

2 | Spitalordnung 1228 – Gemeinsame Fürsorge von Kloster und Stadt

Im 12. und 13. Jahrhundert war das Verhältnis zwischen Kloster und Stadt durch Zusammenarbeit geprägt. Dies lässt sich sehr gut an der Gründung und Entwicklung des ersten städtischen Spitals, des Heiliggeist-Spitals, erkennen. An dessen Gründung im Jahr 1228 waren ein Bürger der Stadt und ein Niederadliger aus dem Kreise des Klosters beteiligt. Es handelt sich dabei um den Stadtbürger Ulrich Blarer sowie um Ulrich von Singenberg, Dienstmann des Klosters. Ulrich von Singenberg entstammte einem niederadligen Geschlecht, das im 12. und 13. Jahrhundert beim Abt von St.Gallen das so genannte Truchsessenamnt innehatte. Ursprünglich wurde darunter das Amt des Küchenmeisters verstanden, wobei man sich in diesem Fall nur noch eine Standesbezeichnung vorstellen muss. Ulrich von Singenberg ist noch heute bekannt: Er war ein von Walther von der Vogelweide beeinflusster Minnesänger, von welchem etwa dreissig Lieder überliefert sind. Ulrich Blarer gehörte zu einem der bedeutendsten Bürgergeschlechter des 13. und 14. Jahrhunderts. Bei den Blarern lässt sich bereits für das 13. Jahrhundert eine Verbindung zur Textilwirtschaft feststellen; schon der Spitalstifter Ulrich Blarer war wohl ein vermöglicher Kaufmann. Die beiden Stifter baten „unseren gnädigen Herrn“, d.h. den Abt des Benediktinerklosters St.Gallen, um Unterstützung bei ihrer sozialen Aufgabe. Stadt und Kloster verstanden also die städtische Fürsorge als gemeinsame Aufgabe und nahmen sie zusammen wahr.

Auch in der Spitalordnung, die auf die Zeit von 1228 zurückgeht und in einer deutschen Fassung aus dem 14. Jahrhundert erhalten ist, ist das Miteinander von Stadt und Kloster zu erkennen. In das Spital durften nur Menschen aufgenommen werden, die kein eigenes Gut mehr besaßen und hilfsbedürftig waren. Wer z.B. noch Betteln konnte, hatte kein Anrecht auf Aufnahme in diese soziale Einrichtung. Durch diese beiden Klauseln sollte ausgeschlossen werden, dass Personen Unterkunft fanden, die auf irgendeine Weise noch selber für ihren Lebensunterhalt sorgen konnten. Weiter fanden Gebärende für die Zeit von drei Wochen sowie Waisen Aufnahme. Im Übrigen wurde ausdrücklich festgehalten, dass nicht nur Stadtbürger, sondern auch „Gotshuslute“, d.h. Untertanen des Abtes, im Spital untergebracht werden sollten.

Allen den die disen brief ansehent lesen oder hören ent lesen k nden wir hi Ulrich von Singenberg vrowen und
Druckh ze des gotzhofes ze sant Gallen und Ulrich der blarer stifterre und an vatter des nideren spitals ze sant Gallen
das wir mit anwilligen m t und mit wisser l ren rat den vorgenemten spital in das rot und in die gewonhait setzen
und gesetzet haben und  ch iemer die wil er stat wellint das er in der gewonhait belibe das alle unser nah kornen die
obermaister und phlegerre ald die vndermaister des spitals hassent und sind Deham menschen man noch vrowen
enphaben sont bi gefondem libe durch bette noch omb Deham got wohn da dem spital und den siechen mit dienste
nizze und gutt gesin muog und sont  ch n t gebunden sin ze enphaben durch Deham bette d  an s  getriben werde
Deham siechen da das almosen mit g ndem libe an aim stabe ald of irucken gewoderen ald er bitten mag und der
Deham eigen gutt hab an ligendem ald an v ndem got das er gemessen muog wir setzen  ch in dem vorgeschriben
reht das der spital gebunden sol sin ze enphaben alle ellende siechen die für sich selben von siechtragen und v  alter
n t me muogent und sonderbar des gotzhofes l re und sol  ch gebunden sin ze enphabene kindbettrinen und sol man d 
phlegen in dem spital drie wochen und nit me und kind d  nieman hant sol man zähen ane alle gevarde vnz das s 
nah dem almosen gegant muogent wir die vorgenemten stifterre hant  ch irbetten unser genadigen hören und die
gedigen ze sant Gallen das s  den phlegern des spitals helfen durch got die vorgenemten ordnung behaben
und ze ainer staten siechenhait alle der dinge und ordnung so hie vor geschriben stand dar omb henken wir
die vorgenemten hi Ulrich von Singenberg und Ulrich der blarer unser vnsigel an disen brief. Durre
brief ward geben des jarres do man zalt zwelf hundert und zwainzig jar dar nah in dem ahreden jar von
der gebirte unser herren iesu cristi.

Objekt 2: StadtASC, SpA, Tr. B, 1, 2.

Auch für die Finanzierung sorgten Stadt und Kloster gemeinsam. Um den Betrieb aufrecht erhalten und mittellose Menschen aufnehmen zu können, war das Spital auf Einnahmen angewiesen. Diese stammten zu einem grossen Teil aus der ländlichen Wirtschaft, also aus Natural- und Geldzinsen. Auch hier lässt sich ein Zusammenwirken von Kloster und Stadtspital nachweisen: Das Kloster überliess dem Spital zur Nutzung Leheng ter, welche dieses an Bauern gegen Abgaben weiter verlieh. Diese bäuerlichen Abgaben flossen nun nicht mehr ans Kloster, sondern ans Spital. Mittels dieser Einnahmen – Getreide, Fleisch, Wein und Geld – versorgte das Spital seine Bewohnerinnen und Bewohner. Der  berschuss wurde zudem mit Gewinn in der Stadt und auf dem Land vermarktet.